

Begrüßung Zu unserem Gottesdienst am Sonntag EXAUDI begrüße ich Sie mit dem Wochenspruch für die Woche, die heute beginnt: Christus spricht: Wenn ich erhöht werde von der Erde, will ich alle zu mir ziehen. Joh 12,32

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters des Sohnes des Heiligen Geistes. Unser Anfang und unsere Hilfe steht im Namen Gottes, der Himmel und Erde gemacht hat, der Wort und Treue hält ewig und das Werk seiner Hände nicht preisgibt.

GEBET

Täglich stürmen unzählige Wörter auf uns ein:
Nachrichten oder Klatsch,
Mitteilungen, Aufträge, gute Wünsche.
Da kommt so Vieles
und Vieles lässt uns unberührt.
Wir hören oft gar nicht mehr hin,
wenn vom Leid anderer die Rede ist.
Wir verschließen unsere Ohren,
wenn unsere Nächsten Ängste oder Probleme haben.
Wir hören Worte,
aber wir hören nicht hin.
Das bringen wir heute vor dich.
Du kannst uns ändern.
Zu dir dürfen wir rufen,
denn DU kannst uns entlasten und entschuldigen.
Darum bitten wir dich!

Lied: 577, 1-3 Kommt herbei. Singt dem Herrn
Kommt herbei, singt dem Herrn, ruft ihm zu, der uns befreit. Kommt herbei,
singt dem Herrn, ruft ihm zu, der uns befreit.
Singend lasst uns vor ihn treten, mehr als Worte sagt ein Lied. Singend
lasst uns vor ihn treten, mehr als Worte sagt ein Lied!

Er ist Gott, Gott für uns, er allein ist letzter Halt. Er ist Gott, Gott für uns, er
allein ist letzter Halt.
Überall ist er und nirgends, Höhen, Tiefen, sie sind sein. Überall ist er und
nirgends, Höhen, Tiefen, sie sind sein.

Ja, er heißt: Gott für uns; wir die Menschen, die er liebt. Ja, er heißt: Gott
für uns; wir die Menschen, die er liebt.

Wochenpsalm:

Heute feiern wir den Sonntag mit dem Namen Exaudi. „Höre“ heißt das und stammt aus dem Psalm 27, dem Psalm für diesen Sonntag:

Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten?
Der HERR ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen?
Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe;
sei mir gnädig und erhöre mich!
Mein Herz hält dir vor dein Wort:
»Ihr sollt mein Antlitz suchen.«
Darum suche ich auch, Herr, dein Antlitz.
Verbirg dein Antlitz nicht vor mir,
verstoße nicht im Zorn deinen Knecht!
Denn du bist meine Hilfe; verlass mich nicht
und tu die Hand nicht von mir ab, Gott, mein Heil!
Denn mein Vater und meine Mutter verlassen mich,
aber der Herr nimmt mich auf.

Predigt

Liebe Gemeinde,
Exaudi – So lautet der Name des heutigen Sonntags zwischen Himmelfahrt und Pfingsten. Der Sonntag zwischen dem Fortgehen Jesu und dem versprochenen Kommen des Heiligen Geistes zu Pfingsten.
Ein Sonntag, der die Ratlosigkeit und die vielen Fragen der Menschen damals beschreibt.
Es war für die Menschen eine Zeit großer Unsicherheit, wie es denn nun mit ihnen und ihrem Glauben weitergeht, jetzt nachdem Jesus nicht mehr unter ihnen ist.
Auch wir befinden uns – zwar aus ganz anderen Gründen – in einer Zeit großer Unsicherheit. Der Virus hat die Welt im Griff. Wie wird es mit uns und unserer Welt weitergehen?
Ich erlebe diese Unsicherheit nicht nur in den Medien, sondern auch in meinem beruflichen Alltag. Viele der jungen Menschen, die ich in der Schule unterrichtete, wissen nicht, wie Ihre Zukunft aussieht. Sie haben keine Ahnung, was sie beruflich machen können, weil sie weder eine Praktikums- geschweige denn Lehrstelle finden.

Dabei hören wir doch ständig: Mit der Krise kennen wir uns so langsam aus. Wir bekommen sie schon in den Griff. Und viele Menschen gehen in den vergangenen Tagen schon wieder sorglos auf die Straßen, fliegen in den Urlaub.

Andere wieder bleiben achtsam und halten sich geduldig wartend zurück. So gibt es viele Meinungen und ganz unterschiedliche Perspektiven auf die Krise.

Auch Jeremia kannte sich mit Krisen aus. Da steht er im Tempel oder in dem, was früher der Tempel war. Es sind nur noch Ruinen übrig. Tempel

und Stadt sind zerstört und was nicht niet- und nagelfest war, wurde geplündert. Sie haben vergewaltigt und diejenigen mit nach Babylon genommen, die sie für die Wichtigsten der Gesellschaft hielten. Die Stadt ist leer. Es sind wenige Menschen auf den Straßen, es gibt keine Kultur mehr, keine Veranstaltungen, einfach nichts, was die Leute zusammenhalten könnte. Und Jeremia gibt in dieser Situation das weiter, was Gott ihm aufgetragen hat. Hören wir einen der Bibeltex-te, die für den Sonntag Exaudi vorgeschlagen sind. Ich habe diesen gewählt, weil er – wie ich finde – genau in unsere Tage passt.

Jeremia 31, 31 bis 34

31 Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen, 32 nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu führen, mein Bund, den sie gebrochen haben, ob ich gleich ihr Herr war, spricht der HERR; 33 sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach dieser Zeit, spricht der HERR: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein. 34 Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: »Erkenne den HERRN«, denn sie sollen mich alle erkennen, beide, Klein und Groß, spricht der HERR; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.

Immer wieder hat Jeremia dieses Unheil vorausgesagt. Er hat sein Volk ermahnt, keine falschen Bündnisse einzugehen und sich korrupten Finanzmenschen auszuliefern. Doch sie sind den falschen Propheten auf den Leim gegangen. Solchen, die von hoher Rendite geschwärmt haben. Damals schon, vor zweieinhalb Jahrtausenden als man Wirecard und Bitcoins gar nicht kannte.

Jeremia hat auf die sozialen Folgen hingewiesen und darauf, dass die Armen immer ärmer werden. Er hat Spott für seine Kritik geerntet, er wurde diskriminiert, er wurde verprügelt und sogar in einen Brunnen geworfen. Jeremia war am Ende verbittert. Er hatte diesen Auftrag Gottes nie gewollt. Er wollte dem Volk nicht mit Unheil drohen. Er hat sich dagegen gewehrt. Aber Gott hat ihn geschickt, sein Wort zu predigen.

Gott will einen Neuanfang machen - obwohl die Menschen den Bund mit ihm gebrochen haben, damit die Menschen sich wieder verbinden und einen Bund schließen miteinander und untereinander. Damit eine neue Gemeinschaft entsteht.

Wie sieht es bei uns so aus? Wir denken in dieser Corona-Krise auch immer wieder darüber nach, wie es vorher war. Vorher haben wir alles als normal empfunden, als selbstverständlich. Ein viel zu großer Teil der Welt hat das Artensterben und den Klimawandel einfach ignoriert. Und das,

obwohl doch klar ist, dass das unweigerlich zum Burnout führt, zum Burnout für die Natur und für die Menschen.

Wir befinden uns nun in einer Situation, in der uns die akute Krise endlich zum Nachdenken bringen kann. Es gibt Philosophen, Zukunftsforscher und Politiker, die über die Zukunft nachdenken. Und ich bedaure, dass es viel zu Wenige sind, die das auf dem Hintergrund Ihres Glaubens tun. Wir als Kirche könnten hier sehr stark sein und das Unbequeme aussprechen. Im HÖREN auf Gottes Wort, wie die Propheten von damals.

Exaudi. „Höre“.

Hören wir auf die Worte des Jeremia, dann stellt sich unweigerlich die Frage: Wie würde es aussehen, wenn wir das ernstnehmen, was Gott sagt: *„Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein.“*

Liebe Gemeinde, das birgt eine große Chance für einen Neuanfang und Neuaufbau: Auf das zu hören, was Gott uns ins Herz gibt. Ich hege dabei die kleine Hoffnung, dass es dann nicht im Wesentlichen mehr um die Rettung der Großen und Mächtigen geht, wieviel Milliarden z.B. den Fluggesellschaften und den Kreuzfahrtunternehmen hinterhergeworfen werden, sondern vor allem um ein neues Miteinander von uns Menschen. Um die Frage, wie Gott möchte, dass wir seine Schöpfung gestalten. Seine Schöpfung, die er uns anvertraut hat – uns ins Herz gegeben.

Wie Gott möchte, dass wir miteinander umgehen.

Nämlich mit großer Liebe und Achtsamkeit. Einer trage des anderen Last. Gottes Gebot in unserem Herz kann uns neue Wege zeigen. Viele hoffen, alles wird wie vorher, wenn Corona vorbei ist. - Wird es nicht. Es wird nicht mehr werden, wie es war, davon bin nicht nur ich überzeugt. Ist es übrigens auch zur Zeit Jeremias nicht mehr geworden. Aber die Frage ist doch, ob es schlechter wird oder besser. Meine große Hoffnung ist, dass es besser wird.

Denn durch die Worte Jeremias hören wir, dass es nicht um Aufstellung neuer Regeln geht, sondern um eine Veränderung unserer Herzen. Es sind immer noch die Gebote, die Gott seinem Volk Israel schon gegeben hat. Er schreibt sie uns ins Herz mit seiner bedingungslosen Liebe. Und jetzt, in einer neuen Situation mit ganz neuen Herausforderungen kann das die neue Kraft werden. Weil er es mit uns noch einmal versucht – aus Liebe. Denn Gott gibt seine Kinder nicht auf. Er gibt uns nicht auf.

Das zu hören, dass Gott – ohne Bedingungen einen neuen Bund mit uns schließen will, klingt auf dem Hintergrund jeder Krise verheißungsvoll, so wie es damals bei Jeremia auch verheißungsvoll klang. Auf dem Hintergrund dessen, was wir gerade bei uns erleben, können und sollen wir diese Ansage auch neu hören. Dieser Bund Gottes ist um vieles

weitreichender und umfassender als alle Verschwörungstheorien von sogenannten Querdenkern und selbsternannten Virologen.

Dieser Bund Gottes ist um vieles weitreichender und weitaus bedeutender als die vielen Zusagen und Versprechen von Politikern um Lockdowns und Lockerungen in ihrem Kampf um Wählerstimmen.

Also liebe Gemeinde, Exaudi! Fangen wir an, im Namen Gottes zu hören, neu zu denken und neu zu handeln. Amen

Lied: 136

O komm, du Geist der Wahrheit, und kehre bei uns ein, verbreite Licht und Klarheit, verbanne Trug und Schein. Gieß aus dein heilig Feuer, rühr Herz und Lippen an, dass jeglicher getreuer den Herrn bekennen kann.

Unglaub und Torheit brüsten sich frecher jetzt als je; darum musst du uns rüsten mit Waffen aus der Höh. Du musst uns Kraft verleihen, Geduld und Glaubenstreu und musst uns ganz befreien von aller Menschenscheu.

Es gilt ein frei Geständnis in dieser unsrer Zeit, ein offenes Bekenntnis bei allem Widerstreit, trotz aller Feinde Toben, trotz allem Heidentum zu preisen und zu loben das Evangelium.

Du Heiliger Geist, bereite ein Pfingstfest nah und fern; mit deiner Kraft begleite das Zeugnis von dem Herrn. O öffne du die Herzen der Welt und uns den Mund, dass wir in Freud und Schmerzen das Heil ihr machen kund.

Fürbitten

Manchmal ist mein Gebet so wie ein Arm,
den ich nach oben recke, um dir zu zeigen, wo ich bin,
inmitten von Milliarden Menschen.

Manchmal ist mein Gebet so wie ein Ohr,
das auf ein Echo wartet, auf ein leises Wort,
auf einen Ruf aus deinem Mund.

Manchmal ist mein Gebet wie eine Lunge,
die sich dehnt, um frischen Wind
in mich hineinzuholen – deinen Hauch.

Manchmal ist mein Gebet wie eine Hand,
die ich vor meine Augen lege, um alles abzuschirmen,
was mir den Blick zu dir verstellt.

Manchmal ist mein Gebet so wie ein Fuß,
der fremden Boden prüft, ob er noch trägt,

und einen Weg sucht, den ich gehen kann.

Manchmal ist mein Gebet so wie ein Herz,
das schlägt, weil ohne seinen Schlag
das Leben nicht mehr weitergeht.

Manchmal ist mein Gebet nur ein gebeugter Kopf vor dir –
zum Zeichen meiner Not und meines Dankes an dich.

Einmal wird mein Gebet so wie ein Auge sein, das dich erblickt,
wie eine Hand, die du ergreifst – das Ende aller Worte. AMEN

Vaterunser

Alles, was uns bewegt an diesem Tag und was wir auf dem Herzen haben,
das bringen wir vertrauensvoll vor Gott, indem wir das Vaterunser beten:

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Verabschiedung und Segen

Und nun geht unter dem Segen Gottes in diesen Sonntag und die neue
Woche:

Gott segne dich und behüte dich. Gott lasse leuchten sein Angesicht über
dir und sei dir gnädig. Gott erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir
Frieden.

Amen.

Bekanntmachungen

Die Kollekte im Klingelbeutel wäre heute für die Telefonseelsorge:

Bundesweit gehen bei der Telefonseelsorge aktuell täglich rund 2275

Anrufe ein, in 45 Prozent der Anrufe ist Corona ein Thema, so die Statistik.

„Corona und Einsamkeit ist ein großes Thema. Das kommt zu den Sorgen,
die die Menschen ohnehin schon haben noch weiter hinzu“, sagt Pfarrerin

Jula Heckel-Korsten, die die Telefonseelsorge in Wuppertal leitet.

Die Kollekte am Ausgang wäre bestimmt für den Deutschen Evangelischen
Kirchentag. Heute geht der 3. Ökumenische Kirchentag in Frankfurt

zuende. Aber nach dem Kirchentag ist vor dem Kirchentag.

In diesen Coronazeiten nehmen wir wiederum aus unserer Diakonie-

Rücklage je 50,- € pro Kollekte und bitten Sie, entweder online direkt für diese Kollekten zu spenden, oder uns unter dem Stichwort ‚Diakonie‘ ihre Spende zukommen zu lassen: Gemeinde Unterbarmen Süd / IBAN DE72 3506 0190 1010 1720 35

Bleibt mir noch, Sie auf die nächsten Gottesdienste hinzuweisen: Für den Pfingstsonntag wollen wir ein anderes digitales Angebot ausprobieren und laden Sie zu einem Online-Gottesdienst mit Pfr. Michael Seim ein, damit wir uns gerade an Pfingsten auf andere Art und Weise vernetzen und verbinden können. Beginn zur gewohnten Gottesdienstzeit um 11.00 Uhr über Zoom: Meeting-ID: 966 1254 4614 / Kenncode: 221060. Ich werde mich für unsere Briefkastenempfänger darum bemühen, zuvor etwas Entsprechendes auf den Weg zu bringen. An Pfingstmontag dann wird unser Diakon Arne Würzbach für sein Amt als Prädikant ordiniert. Auch diesen Gottesdienst bemühen wir uns im Nachhinein, Ihnen zugänglich zu machen.

Außerdem sei auf die bevorstehende Bethel-Kleidersammlung in unserer Gemeinde hingewiesen. Infozettel und Sammeltüten liegen vor unseren Häusern aus und können dort gerne abgeholt werden. Die Sammlung erfolgt dann am 19. Und 20. Mai jeweils von 15.00 bis 18.00 Uhr. Bei dieser Sammlung können KEINE Briefmarken mitgenommen werden.

Wer in diesen Tagen Hilfe benötigt, wende sich bitte an mich, Pfr. Michael Seim

Tel.: 55 97 17 oder Email: michael.seim@ekir.de

Vor allem aber wünschen wir Ihnen eine gute und gesegnete Zeit.

Bleiben Sie behütet!

Ihr Pfr. Michael Seim